

standes wich das „Militär-Wochenblatt“ derart von der gebräuchlichen diplomatischen Kälte und Schroffheit ab, daß man unwillkürlich an den alten Gegensatz zwischen der Ehrlichkeit des Schwertes und der diplomatischen Federfucherei erinnert wurde. Nicht ohne Erstaunen konnte man folgendes Urtheil über die Trennung von Nord- und Süd-Bulgarien lesen: „Dazu kam, daß derjenige Theil des Gebietes, welcher bezüglich der Ertragsfähigkeit und der Kultur des Bodens, sowie bezüglich der Wohlhabenheit und der Bildung der Bevölkerung der bessere war, mit einem Worte, daß derjenige Theil des von Bulgaren bewohnten Landgebietes, in welchem die eigentlichen Lebensnerven eines bulgarischen Staatswesens wurzelten, der südlich des Balkan gelegene ist und in der Hauptsache nicht dem selbstständigeren der beiden vom Berliner Kongreß geschaffenen bulgarischen Staatswesen einverleibt, sondern fast ausschließlich das Territorium der autonomen Provinz Ostrumelien wurde. Was das bulgarische Volk damals schon an inneren und äußeren Gütern besaß, blieb mithin dem, ihren nationalen Wünschen noch am ehesten entsprechenden Staatswesen, dem Fürstenthum äußerlich wenigstens vorenthalten.“ Es war das die Zeit, wo die offiziöse Presse, Rußland zuliebe, das Ereigniß von Philippopel als das verwerflichste Unternehmen von der Welt beurtheilte. Ueber den Fürsten Alexander schrieb das „Militär-Wochenblatt“:

„Der 1879 zum Fürsten von Bulgarien erwählte Prinz Alexander von Battenberg, ehemals Premierlieutenant im königlich preußischen Regiment der Gardes du Corps und seitdem auf den berühmten Rosen Bulgariens nicht gerade beneidenswerth gebettete regierende Fürst in